

Die Stufenlieder - Ps. 129-136

Teil 1

Referent	Max Billeter
Ort	Niederrossbach
Datum	22.03.1996
Länge	01:04:29
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/mb003/die-stufenlieder-ps-129-136

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir wollen miteinander lesen in den Psalmen. Wir lesen drei Psalmen, Psalm 129.

Psalm 129, ein Stufenlied.

Oftmals haben sie mich bedrängt von meiner Jugend an, sage doch Israel.

Oftmals haben sie mich bedrängt von meiner Jugend an, dennoch haben sie mich nicht übermocht.

Pflüger haben auf meinem Rücken gepflügt, haben lang gezogen ihre Furchen.

[00:01:09] Jehova ist gerecht, er hat durchschnitten das Seil der Gesetzlosen.

Mögen beschämt werden und zurückweichen, alle die Zion hassen.

Mögen sie sein wie das Gras der Dächer, welches verdorrt, ehe man es ausrauft. Womit der Schnitter seine Hand nicht füllt, noch der Garbenbinder seinen Schoß. Und die Vorübergehenden sagen nicht, Jehovas Segen über euch, wir segnen euch im Namen Jehovas. Psalm 130, ein Stufenlied.

Aus den Tiefen rufe ich zu dir Jehova, Herr höre auf meine Stimme.

[00:02:03] Lass deine Ohren aufmerksam sein auf die Stimme meines Fiehens.

Wenn du Jehova merkst auf die Ungerechtigkeiten, Herr wer wird bestehen?

Doch bei dir ist Vergebung, damit du gefürchtet werdest.

Ich warte auf Jehova, meine Seele wartet. Und auf sein Wort harre ich.

Meine Seele harrt auf den Herrn, mehr als die Wächter auf den Morgen, die Wächter auf den

Morgen. Harre Israel auf Jehova, denn bei Jehova ist die Güte und viel Erlösung bei ihm. Und er, er wird Israel erlösen von allen seinen Ungerechtigkeiten.

[00:03:05] Psalm 131, ein Stufenlied von David.

Jehova, nicht hoch ist mein Herz, noch tragen sich hoch meine Augen. Und ich wandle nicht in Dingen, die zu groß und zu wunderbar für mich sind.

Habe ich meine Seele nicht beschwichtigt und gestillt, gleich einem entwöhnten Kinder bei seiner Mutter? Gleich dem entwöhnten Kinder ist meine Seele in mir.

Harre Israel auf Jehova von nun an bis in Ewigkeit.

Wir möchten uns an diesen drei Abenden beschäftigen mit sechs Stufenliedern und noch mit zwei nachfolgenden Psalmen.

[00:04:13] Es ist immer wieder gefragt worden, was denn der Ausdruck Stufenlied bedeutet. Und wir müssen sagen, dass die Schrift uns das nicht erklärt.

Gott hat immer eine Absicht, wenn er uns etwas erklärt. Und er hat auch eine Absicht, wenn er uns etwas nicht erklärt.

Natürlich hat es Überlegungen gegeben.

Es hat solche gegeben, die gedacht haben, wenn das Volk Israel nach dem Tempel die Stufen hinauf ging, dass sie dann immer wieder ein Lied sangen, einen Psalm sangen und dann wieder eine Stufe höher traten. [00:05:02] Andere haben gedacht, dass man das gesungen hat und jedes Stufenlied wieder in einer höheren Tonlage gesungen hat.

Aber das alles sind Fantasien der Menschen und nicht viel wert.

Was wir sicher sehen können, ist eine geistliche Entwicklung in diesen 15 Stufenliedern.

Ich möchte zuerst versuchen zu zeigen, von was die Stufenlieder sprechen. Sie sprechen prophetisch von einer für uns jetzt noch zukünftigen Zeit. Sie sprechen von der Zeit nach der Entrückung, nachdem der Herr Jesus gekommen ist für uns zur Entrückung. [00:06:01] Wir in den Himmel gehoben werden. Und dann kommen sieben Jahre, vielleicht auch mehr, aber jedenfalls sieben Jahre, die in allen Teilen der Schrift im Worte Gottes vor uns gestellt werden. Es ist überraschend, wie viel Gottes Wort von diesen nach der Entrückung stattfindenden sieben Jahren spricht.

Daniel hat das sehr präzise prophezeit, von diesen 70 Jahrwochen, von denen 69 erfüllt sind, durch das Bis zum Kommen des Herrn Jesus und eine Jahrwoche ist noch ausstehend.

Eine Jahrwoche sind sieben Jahre. Und dann finden wir natürlich auch, dass die Offenbarung davon spricht [00:07:07] und insbesondere der Herr Jesus selbst, als er hier auf Erden war.

Sehr deutlich finden wir diese sieben Jahre vorgestellt in Matthäus 24 und in allen Teilen der Schrift

sehen wir, dass sie sich aufteilen in zweimal dreieinhalb Jahre. Und von den ersten dreieinhalb Jahren ist nicht so viel die Rede. Der Hauptpunkt darin ist zu sehen, dass in Israel der Antichrist sich in dieser Zeit als König etablieren wird, als König hinsetzen wird und dass die Masse des Volkes Israel dem Antichristen nachgehen wird.

Der Herr Jesus hat einmal gesagt, als er hier auf Erden war, ich bin mit einem im Namen des Vaters gekommen [00:08:07] und er hat mich nicht angenommen. Wenn ein anderer in seinen eigenen Namen kommt, den werdet ihr annehmen. Das ist das eine Wichtige von den ersten dreieinhalb Jahren, dass der Antichrist sich als König in Israel einrichten wird. Das zweite Wichtige und davon spricht der Herr Jesus auch in Matthäus 24 ist, dass in dieser Zeit das Evangelium des Reiches verkündigt wird. Jetzt wird noch, auch heute Abend, wie ich hoffe, das Evangelium der Gnade verkündigt. Ein wunderbares Evangelium, aber das Evangelium des Reiches ist auch ein wunderbares Evangelium. Kurz gesagt ist es, die Botschaft zunächst an die Menschen des Volkes Israel tut Buße und erwartet den in den Schriften angekündigten Messias. [00:09:15] Und ein ganz kleiner Teil, ein Überrest dieses Volkes Israel wird Buße tun und den Messias erwarten.

Dann nach dreieinhalb Jahren wird ein ganz besonderes Ereignis entstehen, sich begeben in Jerusalem, von dem der Herr Jesus auch sehr eindrücklich spricht, dann wird der Antichrist im Tempel den Gräuel der Verwüstung aufstellen.

Das ist ein Standbild für das Tier von Rom, den politischen Herrscher von Europa. [00:10:01] Er wird sich verbünden mit ihm und er wird ein Standbild aufstellen. Und dann wird, sagt der Herr Jesus, alle die es sehen werden sollen sofort, und er meinte die Treuen des Überrestes, sie sollen sofort aus Jerusalem fliehen. Und der größte Teil des Überrestes wird fliehen aus Jerusalem und auch aus Israel, in die umliegenden Länder und von diesen sprechen die ersten drei Stufen.

Das ist nicht schwer zu erkennen. Psalm 120, Psalm 121, Psalm 122, das sehen wir die Treuen nicht im Lande.

Wehe dir, dass ich weile bei den Zelten Gedas.

[00:11:03] Sie sind in Psalm 120 und auch in Psalm 122 sprechen sie von Jerusalem und vom Tempel und sie sagen, unsere Füße werden in Jerusalem stehen. Das ist sehr wichtig zu erkennen. Aber ein kleiner Teil wird nicht fliehen können und der wird in Jerusalem und Israel zurückbleiben und durch furchtbare Drangsal gehen. Die, die fliehen können, werden durch Bedrängnis gehen. Auch. Aber die, die bleiben, werden durch eine furchtbare Drangsal gehen. Von zwei Seiten, vom König des Nordens, dem unmittelbaren nördlichen Nachbarn von Israel, aber zweitens noch viel schrecklicher vom Antichristen selbst, der sie verfolgen wird. Und davon sprechen die nächsten drei Stufenlieder. Psalm 123, 24 und 25.

[00:12:09] Hat eine sehr schöne göttliche Ordnung in diesen Stufenliedern. Und wenn wir die erkennen, dann werden die Stufenlieder ganz einfach. Und darum zeige ich das auch ein bisschen. Wir sehen dann die nächsten drei, es gehören immer drei zusammen, werden das auch an den Abenden noch sehen. Sehen dann Psalm 126 bis 128, das sind drei Psalmen, die zeigen, dass diese beiden Teile des Überrestes wieder zusammengeführt werden. Ganz am Ende dieser sieben Jahre werden diese Geflüchteten, die in die umliegenden Länder geflüchtet sind, wieder zurückkehren nach Jerusalem. Und davon spricht Psalm 126, Vers 1.

[00:13:04] Das ist ein sehr wichtiger Vers, als Jehova die Gefangenen, oder die Fußnote, die Heimkehrenden Zions zurückführte, waren wir wie Träumende. Seht ihr, da sind zwei Gruppen. Das sind die Heimkehrenden und die, die sprechen. Und die, die sprechen, sind die, die zurückgeblieben sind. Die durch diese schreckliche Tramsau gegangen sind. Und dann sehen wir diesen Überrest vereint, wie sie kurz davor stehen, in den Segen des tausendjährigen Reiches eingeführt zu werden. Und dann sehen wir die nächsten sechs, die wir jetzt auch betrachten möchten, heute und morgen Abend. Und das sind wieder zwei Dreiergruppen, die aber dann auch noch enger beisammen sind. Das ist eine sehr starke Verbindung jetzt bei diesen sechs Letzten. [00:14:02] Und zwar, und da möchte ich jetzt zuerst zeigen, die ganze Zielrichtung Gottes ist, Menschen aus diesem Volke Israel zur wahren Anbetung zu führen. Seht ihr, und das ist die Zielrichtung auch heute. Ich werde gleich dahin kommen, zu zeigen, dass diese Stufen, die darum sehr viel zu sagen haben. Und das wird auch, das ist eigentlich mein Ziel heute Abend. Ich möchte nicht so sehr die prophetische Seite zeigen, aber wir müssen sie kennen. Sonst wenden wir die Verse falsch an, für uns. Aber meine Absicht ist, diese Verse in unser Leben hinein anzuwenden, für uns. Denn sie haben uns viel zu sagen. Aber die ganze Zielrichtung der Stufenlieder ist, diese Tröjen des Überrestes zum wahren Gottesdienst zu führen.

Das ist immer die Hauptabsicht Gottes mit uns.

[00:15:05] Den Seinen. Und die Hauptabsicht des Feindes Gottes, und das ist sehr wichtig, das zu wissen, die Hauptabsicht des Feindes Gottes ist, Gott die Anbetung wegzunehmen. Er will natürlich auch die Herzen der Gläubigen unglücklich machen, das ist wahr. Das ist auch meine Absicht, aber es ist nicht die Hauptabsicht. Die Hauptabsicht Gottes ist immer, Gott die Anbetung wegzunehmen. Dass keine Anbetung mehr zu Gott emporsteigt. Und so sehen wir in der ganzen Entwicklung dieser Stufenlieder, wie das hinführt dann zu Psalm 132, 133, 134, werden wir morgen Abend betrachten, wo da sie geführt werden zur Anbetung. Und der Zentralvers oder der Zielvers der ganzen Stufenlieder ist Psalm 134, Vers 1. [00:16:07] Sie preiset Jehova, alle ihre Knecht Jehovas, die steht im Hause Jehovas in den Nächten.

Aber jetzt ist es sehr wichtig für heute Abend, dass wir erkennen, was diese jetzt gelesenen Stufenliedern aussagen. Und wir haben hier in diesen drei Psalmen die Voraussetzung für wahren Gottesdienst, für wahre Anbetung. Und zugleich sind diese drei Psalmen, die wir gelesen haben, auch das Ergebnis der vorherigen neun Stufenlieder. Und wenn Sie betrachten, wir haben vor der Konferenz in Hüggeswagen in Vollmarstein [00:17:03] diese neun Psalmen betrachtet und der große Gedanke in diesen Psalmen ist, dass Gott diesen Überrest, diese Treuen durch schwere Prüfungen führen wird.

Aber was wir in diesen Stufenliedern sehen, ist, dass Gott einen göttlichen Zweck, ein Ziel hat, eben sie zum wahren Gottesdienst zu führen. Und so sind die drei Psalmen, die wir heute gelesen haben, auch ein Ergebnis der Prüfungen, der Bedrängnis und der Drangsal, durch die dieses Volk gehen.

Weder und auch für uns, die wir hier auf Erden leben und dem Herrn Jesus angehören, auch wir gehen durch manche Bedrängnis. Und durch manche Drangsal, persönlich mit unseren Familien, auch auf dem gemeinsamen Weg, den wir gehen, durch manche Drangsal, [00:18:06] durch manche Bedrängnis, nicht so arg, nie so arg, wie das dieser Überrest haben wird. Da sagt Jesus ausdrücklich, wenn er von dieser Drangsal spricht, sagt er in Matthäus 24, wie es noch nie gewesen ist und nie mehr sein wird. Und dennoch können auch wir Prüfungen in unserem Leben.

Aber Gott will ein Ergebnis hervorbringen. Und das erste Ergebnis ist, dass wir zubereitet werden zur Anbetung. Und das ist das Thema heute Abend.

Wenn wir jetzt zum Psalm 129 gehen und versuchen, der Reihe nach die Verse ein wenig zu betrachten, dann möchte ich noch darauf hinweisen, dass natürlich immer alle Psalmen, [00:19:06] wie auch einzelne Stellen in den Psalmen, Verse in den Psalmen, wie in der ganzen Schrift einzelne Verse direkt vom Herrn Jesus sprechen.

Wenn ihr euch erinnert, an Lukas 24, wo der Herr Jesus mit diesen zweien Naht, die von Jerusalem nach Hesos gehen, dann erklärte er ihnen in den Schriften das, was ihn betraf. Ich wäre ja auch gern dabei gewesen. Hätte ja auch gerne zugehört. Dass der Herr Jesus aus den Schriften des Alten Testaments das erklärte, was ihn betraf. Und hier haben wir auch Verse in Psalm 129, die ihn betreffen. Und das möchte ich jetzt zuerst zeigen. [00:20:01] Oftmals haben sie mich bedrängt von meiner Jugend an. Das war beim Herrn Jesus der Fall. Kaum geboren, verfolgt von Herodes.

Die Eltern mussten mit ihm fliehen nach Ägypten. Natürlich auch, damit das Wort wahr wurde. Aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen. Schriften mussten auch erfüllt werden. Aber auch vom Herrn Jesus ist wahr, dass er von Jugend an bedrängt worden ist. Und dann sehen wir, und wir lesen das manchmal, und auch mit Recht am Sonntagmorgen, Flüge haben auf meinem Rücken gepflügt, haben lang gezogen ihre Furchen. Und das ist ein Vers, der spricht von den Leiden, die der Herr Jesus empfangen hat von Seiten der Menschen, als die Stunde des Menschen gekommen war und die Gewalt der Finsternis.

[00:21:06] Die Leiden der Menschen.

Aber was ich jetzt ganz besonders zeigen möchte, die Leiden von Seiten der Menschen, was ich besonders zeigen möchte, ist dieses, ohne pflügen gibt es keine Frucht.

Das ist ein Grundsatz, den wir in Gottes, in der Schöpfung finden. Und ich weiß das aus meinem Beruf, dass es nötig ist zu pflügen, dass man sehen kann, und dass dann Frucht hervorkommt. Und seht ihr, wie ist das nicht beim Herrn auch zu sehen? Wir sagen, dass in aller Ehrerbietung vor seinem heiligen Namen.

Er hat diese schrecklichen Leiden von Seiten der Menschen erduldet, als er nach Golgatha geführt wurde, und dort hat er gesät.

[00:22:07] Psalm 126, Vers 5 lesen wir, er geht hin unter Weinen und trägt den Samen zur Aussaat.

Er kommt heim mit Jubel und trägt seine Garben.

Aber zweitens ist die wichtige Bedeutung in Bezug auf den Überrest. Er steht jetzt an der Schwelle des Eintrittes ins tausendjährige Reich. Und blickt zurück auf die ganze Geschichte des Volkes Israel. Und da wird klar, dass sie oftmals bedrängt worden sind.

Sie blicken zurück bis nach Ägypten. Ich zweifle nicht daran, dass hier ein Rückblick ist in Vers 1 bis nach Ägypten. [00:23:01] Oftmals haben sie mich bedrängt von meiner Jugend an. Von der Jugend dieses Volkes an in Ägypten wurden sie bedrängt. Und er wiederholt, er schreibt das und sagt, oftmals haben sie mich bedrängt von meiner Jugend an. An der Schwelle des tausendjährigen

Reiches. Aber sie haben mich nicht übermocht. Und das ist wahr.

In Bezug auf diese Treuen, dieser Überrest des Volkes Israel. Sie werden eingehen in die Segnungen des Reiches. Aber jetzt kommt die wichtige Sache für uns. Wenn wir durch Prüfungen gehen, dann hat das seinen Sinn. Und ich glaube, dass wir zunächst hier in den ersten zwei Versen [00:24:05] die Schwierigkeiten und die Bedrängnis dieser Welt für uns vor uns haben. Wir gehören dem Herrn Jesus an. Wir gehören jetzt schon dem Himmel an. Aber wir leben noch hier auf Erden. Und wir werden von der Welt bedrängt.

Wenn wir so die Bedrängnis Israels von der Welt sehen, von den umliegenden Nationen, dann können wir verschiedene sehen. Ich möchte jetzt nur vier erwähnen, weil die auch so ein Problem für uns sind. Es ist einmal, dass Sodom ein Bild der Welt ist in der Schrift. Und da ist es die südlich verderbte Welt. Und wie stark werden wir heute davon bedrängt. Wie in hoher Gefahr sind wir, von der Welt in südlicher Weise verführt zu werden.

[00:25:08] Davon spricht Sodom.

Dann haben wir Ägypten. Ägypten ist auch ein Bild der Welt. Aber ein bisschen anders. Das ist, dass man Freude sucht hier auf Erden ohne Gott.

Das ist Ägypten.

Als dieses Volk durch die Wüste geführt wurde, vielleicht werden wir noch an den Abenden mal zu diesem Kapitel kommen, da kam ein Moment, wo sie sich zurücksehnten nach Ägypten. Nach den Nahrung Ägyptens.

Sie wollten einen Führer nehmen, um zurückzugehen nach den Fleischtöpfen Ägyptens. Und das ist die Freude in dieser Welt und an den irdischen Dingen ohne Gott.

[00:26:02] Ich sage nicht mal jetzt an den weltlichen Dingen, sondern an den irdischen Dingen ohne Gott. Ich möchte ein Beispiel sagen, um dass es ganz klar wird, was Ägypten bedeutet. Und das ist der zweite Sohn in Lukas 15. Der hat zum Vater gesagt, der ältere Sohn, du hast mir niemals ein Böcklein gegeben, dass ich mit meinen Freunden fröhlich sei. Das tut Gott nie.

Er hat ein wahres Wort gesprochen. Gott gibt nichts, um damit wir Freude ohne ihn daran haben.

Auch in den irdischen Dingen.

Wir sollen doch auch Freude haben, dürfen auch Freude haben, ich zweifle nicht daran, an den irdischen Dingen. Es ist etwas sehr Schweres, wenn ein Mann einen Beruf hat und gar keine Freude daran hat. Und gar keinen Spaß daran, wie wir so sagen.

[00:27:02] Sicher dürfen wir Freude haben an unserem Beruf. Eine traurige Sache, wenn wir das nicht hätten. Aber nicht ohne Gott. Nicht ohne Gott.

Wir dürfen auch Freude haben an unserer Familie, an unserem Haus, an unserem Auto. Aber nicht ohne Gott.

Das ist die wichtige Sache, Belehrung. Und das bedrängt uns und das ist eine Gefahr, diese irdischen Dinge zu genießen ohne Gott. Das ist Ägypten.

Dann haben wir Thyrus, auch ein Bild der Welt. Und das ist die handelstreibende Welt.

Auch eine große Gefahr für uns.

Einmal hat auch der Herr Jesus davon gesprochen, in Matthäus 13, und ich möchte das vorstellen, nämlich in zweierlei Hinsicht, da wird der Samen ausgesät und da wird er erstickt, [00:28:03] und zwar durch die Sorgen des Lebens und den Betrug des Reichtums. Und das ist Thyrus.

Das heißt, dass wir beruflich so viel Sorgen und Nöte haben, dass dadurch das Geistliche in uns erstickt wird, oder das Wohlergehen ist so groß, dass dadurch das Geistliche erstickt wird. Diese beiden Seiten sind die Gefahren von Thyrus. Und dann haben wir noch Babylon, auch ein Bild der Welt, aber ein Bild der religiösen Welt und der religiösen Verführung. Und das ist vielleicht das Gefährlichste von allem, weil wir das oft nicht als Welt erkennen, weil wir oft meinen, sonst wäre es keine Verführung, dass es gut sei. Und doch ist es nicht von oben. Oftmals haben sie mich bedrängt von meiner Jugend an, [00:29:02] und jetzt möchte ich eine Anwendung machen und zeigen, dass besonders unsere Jungen von der Welt bedrängt werden. Wir alle natürlich, aber besonders unsere Jungen. Und sie bedürfen unserer Gebete und unserer Pflege und unserer Hilfe, dass sie nicht nach Sodom geführt werden, dass sie nicht nach Ägypten geführt werden, dass sie nicht nach Thyrus geführt werden und dass sie nicht nach Babylon geführt werden. Sie bedürfen unserer Pflege und Hilfe.

Oftmals haben sie mich bedrängt von meiner Jugend an. Ich kann euch sagen, dass ich besonders die Verführung und auch die Verlockung der Welt in der Jugend gehabt habe. Niemand soll denken, jetzt bin ich alt und jetzt ist das für mich kein Problem mehr. Das sage ich nicht.

Aber der Hauptangriff Satans geht auf die Jugend. [00:30:02] Und das müssen wir bedenken. Und wir müssen ihnen beistehen in einem guten Vorbild, aber auch in einer Mahnung und auch in den Gebeten für unsere Jungen.

Aber dann, wenn wir so den Ernst der Lage, in der wir stehen, hier auf Erden erkennen, dann dürfen wir doch sagen, aber sie haben mich nicht übermocht. Nicht, weil wir stark sind.

Warum denn?

Ich denke an Johannes 16. Da sagt er, Herr Jesus, in der Welt habt ihr Angst, aber seid gutes Mutes. Macht ihr Mut, dich zu verlieren, sagt er. Ich habe, ich habe die Welt überwunden. Wunderbare Tatsache, dass wir dem angehören, der die Welt überwunden hat.

Ich liebe so diesen Satz hier. Aber sie haben mich nicht übermocht.

[00:31:03] Nicht, weil wir stark waren, nicht, weil wir gut waren, sondern weil der Herr Jesus für uns die Welt überwunden hat. Und das ist das Einzige, was uns bewahrt von der Welt, wenn wir das im Glauben in unseren Herzen erfassen, für uns, für unsere Familien und auch im Blick auf unseren gemeinsamen Weg. Und die Pflüger, ich denke in der Anwendung hat dieser dritte Vers mehr die Bedeutung von den Lebensumständen, die manchmal, auch durch die Einwirkung der Welt, aber

manchmal einfach überhaupt für uns schwierig sein können.

Da kann es eine Zeit lang gut gehen und plötzlich kommt ein Problem, eine Krankheit, ganz überraschend, [00:32:01] eine schwere Krankheit in unserem Leben.

Oder, da haben wir gedacht, wir haben eine gute Arbeitsstelle und plötzlich kommt die Kündigung.

Das ist aktuell geworden.

Ich hätte davon vor zehn Jahren hier und in der Schweiz noch nicht gesprochen, aber heute spreche ich davon. Und das ist eine schwere Prüfung in unseren Tagen. Wenn es am Arbeitsplatz schwierig wird oder wir haben plötzlich Sorge um ein Kind.

Das ist auch so eine Bedrängnis, die wie ein Pflug über unseren Rücken gehen kann. Oder es gibt Schwierigkeiten auf dem gemeinsamen Weg, in der örtlichen Versammlung. Auch das kann uns so schmerzen, wie wenn ein Pflug über den Rücken gegangen wäre.

[00:33:04] Seht ihr, das ist gemeint hier mit diesen Pflügen haben lang gezogen ihre Furchen. Das sind also nicht nur so, dass man mal ein bisschen Zahnweh hat, ich möchte das deutlich machen, sondern das sind ganz schwere Prüfungen. Und wir sagen immer natürlich und fragen uns, wenn eine so schwere Prüfung kommt, was wir jetzt so gezeigt haben, was es sein könnte, dann fragen wir uns natürlich mal zuerst nach unserer Schuld dabei. Haben wir eine Schuld?

Aber es ist nicht mal so wesentlich. Es ist in einer Sache schon wesentlich. Nämlich, wenn wir eine Schuld haben, müssen wir das orten mit Gott. Aber in der Prüfung selbst ist es nicht so wesentlich, sondern wesentlich ist, dass Gott eine Absicht darin hat. [00:34:02] Und die Absicht werden wir im nächsten Psalm sehen. Aber ich möchte noch etwas sagen jetzt über Vers 4 bis 7, weil hier von Gott die Gottlosen beschrieben werden. Es ist natürlich hauptsächlich gemeint der Antichrist und seine Leute, wie Gott darüber denkt. Es ist nämlich so, dass der Antichrist ist ja nicht nur ein Gegen-Christus, sondern er ist ein Mann, der den Herrn Jesus nachahmt.

Täuschend nachahmt. Und die Treuen stehen in Gefahr, immer in Gefahr, diese Täuschung nicht zu erkennen. Und da ist es immer nötig, auch Gottes Urteil zu kennen.

Ich sage ein Beispiel. Sie haben einen Nachbar, der ist ungläubig. [00:35:03] Der will nichts wissen vom Herrn Jesus, aber ist so freundlich. Ist so nett, nicht?

Er hilft ihnen, wo er kann, ist so vorkommend. Und dann sind sie zusammengestellt, bist du zusammengestellt mit deinem Bruder in der örtlichen Versammlung, dann ist es schwierig.

Dann macht es dir Schwierigkeiten, dann macht es dir Not. Und dann kann die Gefahr in deinem Herzen kommen, dass du denkst, der Nachbar ist besser als der Gläubige. Es gab in meinem Leben solche Gedanken, kann ich euch sagen. Ich kenne das aus der Praxis. Dass ich einmal meinte, die Ungläubigen seien besser als die Gläubigen. Und einmal in einer gewissen anderen Weise hat ein Psalmist das niedergeschrieben, in Psalm 73, ich beneidete den Gottloser, [00:36:01] bis ich hineinging in die Heiligtümer und deren Ende gewahrte. Und das ist jetzt der Gedanke hier. Es ist so wichtig, dass wir denken, wie Gott denkt über die Menschen. Wir machen so menschliche Unterschiede, wir denken, der ist nett, der ist freundlich, der ist schwierig, der ist kompliziert. Aber

Gott macht ganz einen anderen Unterschied. Gott macht nicht den Menschen, wie er steht, zum Herrn Jesus. Das ist die wichtige Sache. Und jetzt wird von Ihnen gesprochen, in jedem Vers wird ein Punkt erwähnt, in Vers 4 wird gesagt, sind gesetzlose. Das heißt, das sind Menschen, die ihren eigenen Willen tun. Der Charakter dieser Menschen ist Gesetzlosigkeit. Es gibt auch Gläubige, die manchmal ihren eigenen Willen tun. [00:37:04] Ich muss von mir sagen, wenn ich zurückblicke, wie manchmal habe ich das getan. Und dennoch war seit meiner Bekehrung nie mehr mein Charakter, der eigenen Wille zu tun. Aber der unbekehrte Mensch, sein Charakter ist, dass er seinen eigenen Willen tut. Zweitens, dass er Zion hasst. Zion spricht von Gnade.

Wir müssen Zion neben Sinai stellen. Sinai spricht von Gesetz und Zion spricht von Gnade. Seht ihr, diese Menschen sind solche, die die Gnade hassen.

Vielleicht sehr rechtschaffend, vielleicht tun sie viele gute Werke. Und gerade darum hassen sie die Gnade, das ist der Grund, warum viele Menschen das, ich glaube die Masse der Menschen, das Heil im Herrn Jesus nicht annehmen, [00:38:02] weil sie die Gnade hassen.

Normalerweise ist doch der Mensch so, dass er sehr gerne Geschenke annimmt. Und Gott will uns das Heil schenken im Herrn Jesus. Ohne Geld, sagt der Prophet. Und ohne Kaufpreise.

Normalerweise, wenn jemand ein Geschenk empfangen kann, nimmt er es. Warum denn die Menschen nicht das Heil im Herrn Jesus? Weil sie dann sagen müssen, ich habe nichts verdient und wenn ich es bekomme, ist es nur Gnade.

Das ist das Problem. Seht ihr, und es könnte auch sein, dass wir als Gläubige die Gnade hassen. Sind wir vielleicht 30, 40 Jahre auf dem Weg des Glaubens und da bekehrt sich jemand aus der Welt [00:39:01] und jetzt hat er auf einen Schlag die gleiche Stellung wie wir. Dürfen wir nicht vergessen. Auf einen Schlag.

In Christus vor Gott. Wie wir.

Steht er stellungsmäßig genau gleich wie wir? Und dann kann es auch im Dienst für den Herrn sein, dass wir beginnen die Gnade zu hassen.

Dass Gott eine Gabe gibt.

Einen Bruder als Gabe gibt. Und er ist noch gar nicht so lange wie wir auf dem Glaubensweg. Aber seht ihr, wenn es Gaben gibt, dann sind es nämlich Gnadengaben. Und wenn der Herr dir eine Gabe gegeben hat, dann ist das Geschenk. Und es ist ein Problem, dass wir das vergessen. Dass wir plötzlich meinen, wir hätten es uns erarbeitet. Also diese Gottlosen hier, ich muss jetzt wieder auf die Lehre kommen, [00:40:04] ich habe nur Anwendung auf uns gemacht. Diese Gottlosen sind, ihr Charakter ist, dass sie die Gnade hassen. Die ganze Masse, die dem Antichristen nachläuft, er hasst die Gnade. Dann haben wir in Vers 6 dieses Gras auf den Dächern, das verdorrt, wenn man es ausrauft. Und der Grund ist, dass es verdorrt, weil es keine Wurzeln hat. Das ist sehr einfach zu verstehen.

Gras auf den Dächern verdorrt, sobald die Sonne kommt, weil es keine Wurzeln hat. Und im ersten Moment ist es zu vergleichen mit Gras, das Wurzeln hat. Und das ist ja immer das Problem, dass oft äußerlich beides gleich aussieht, aber das eine hat keine Wurzeln. Die Wurzeln, das ist das

verborgene Leben. Sie haben kein verborgenes Leben mit Gott, diese Menschen. [00:41:05] Auch wenn sie noch so fromm reden, sie haben kein verborgenes Leben, keine Gemeinschaft mit Gott.

Wir erkennen, dass auch das eine Anwendung auf uns hat. Können wir das beste Bekenntnis haben? Die schönsten Worte sprechen und es keine Wurzeln da haben.

Könnte ja auch mal praktischerweise in unserem Leben sein, und ich möchte mal die Frage stellen, an alle hier, gibt es einen Moment in deinem Leben, in deinem Tagewerk, wo du verschwindest, in deine Kammer, um mit deinem Herrn zu sprechen?

Gibt es das?

Ich frage auch die Jungen. Bist nicht so jung dazu, das zu tun?

[00:42:02] Wenn du das nicht tust, dann hast du keine Wurzeln. Hast du kein verborgenes Leben. Das ist das Schönste, was es überhaupt gibt hier auf Erden. Es ist immer wieder etwas Großes, Bruderliebe zu empfangen. Ich werde sie auch hier bei euch empfangen. Ich zweifle nicht daran. Aber ich muss euch sagen, es gibt in meinem Leben etwas, das mir mehr wert. Und das ist mein verborgenes, wisst ihr nichts von, ich will auch nichts von erzählen, aber das ist mein verborgenes Umgang mit meinem Herrn. Wurzeln, die haben keine Wurzeln. Und dann ist keine Frucht da, Vers 7, seine Hand nicht füllt. Und in Vers 8 sehen wir dann, dass auch das doch gefüllt wird von den Vorübergehenden.

Es ist nicht ein ganz einfacher Vers, der Vers 8. Aber ich meine doch, dass wir ihn verstehen können. [00:43:01] Die Vorübergehenden gehen vorbei und erkennen dann doch auf die Länge, dass da kein Regen ist von Gott. Das ist der Gedanke von Vers 8. Im Unterschied, oder ich zeige das als Gegensatz, nämlich in Kapitel 1, Vers 8. Und wir sehen also in Psalm 126 die Treuen, die sagen, das sind Gesegnete. Wisst ihr, ich denke an Abraham. Er sagt zu den Menschen um ihn her, zu den Ungläubigen, ich bin ein Fremdling und beisaße bei euch. Und sie sagen zu ihm, du bist ein Fürst Gottes unter uns. Ja, das ist das, was Psalm 126 steht.

Aber hier in Vers 8 wird gesehen, dass nichts da ist.

[00:44:02] Auf die Länge wird das offenbar, auch den Menschen, die vorbeigehen. Und jetzt komme ich zum nächsten Psalm. Also in Psalm 129 haben wir die Probleme von außen, die an uns herantreten. Und jetzt sehen wir in Psalm 130, was Gott damit bewirken möchte.

Er möchte, dass wir in Tiefen kommen.

Das sind Gnadenabsichten Gottes, das ist die Liebe Gottes, wenn er uns züchtigt. Oh, dass wir doch das Meer erkennen würden, wenn es schwer wird auf dem Weg. Dass Gott es aus dem Herzen der Liebe kommt, wenn der Herr liebt, den züchtigt er. Seht ihr, und dass es Nöte gibt in unserem Leben, und dass es Nöte gibt auf unserem gemeinsamen Weg, [00:45:03] ist nur der Beweis, dass der Herr uns noch liebt. Und dass der Herr uns noch nicht aufgegeben hat. Nur der Beweis, dass wir keine Bastarde sind, sondern Söhne.

Er führt uns absichtlich in die Tiefen, und dann beginnen wir zu schreien.

Aus diesen Tiefen werden wir dann wirklich mal in die Tiefen kommen. Wisst ihr, was eine Tiefe ist? Das ist, wenn ich erkenne, dass ich jetzt nichts mehr ändern kann mit allen meinen Ideen, mit allen meinen Worten, mit allen meiner Kraft kann ich jetzt nichts mehr ändern an dieser Schwierigkeit. Das ist die Tiefe. Und dann beginnen wir zu Gott zu schreien, und Gott antwortet nicht. Das ist der Gedanke.

Da ruft er und sagt, höre, lass deine Ohren aufmerksam sein auf die Stimme meines Flehens. [00:46:14] Und Gott antwortet nicht, die Umstände ändern sich nicht, obwohl du rufst. Gott hat ein Ziel, er will dir zeigen, dass etwas in deinem Leben nicht in Ordnung ist. Und in meinem auch. Das ist die Sache. Und darum haben wir die Umstände, die schwer sind, damit wir erkennen, Vers 3, Herr wer wird bestehen.

Vielleicht haben wir jetzt immer gedacht, die Ehefrau sei schuld, dass es so schwierig sei in der Ehe. Oder der Mann, oder die Kinder, oder die Eltern, oder die Brüder. Es gibt so eine Theorie, so eine Lebensphilosophie, die auch manche Gläubige haben, wenn was schief geht, sind immer die Brüder schuld. [00:47:05] Das ist etwas, worüber ich tief traurig bin. Immer die Brüder schuld. Immer die anderen schuld. Seht ihr, das hat schon Adam gesagt. In einem einzigen Satz kleiden, als er gesündigt hat, hat er in einem einzigen Satz Gott und seine Frau schuld gegeben. Aber wir müssen oft durch Prüfung lernen, dass wir selber schuld sind. Dass bei uns etwas nicht in Ordnung ist.

Wenn du, Jehova, merkst auf die Ungerechtigkeit, Herr wer wird bestehen. Jetzt merkt er plötzlich, da, ich stehe vor einem heiligen Gott und in meinem Leben, in meinem Herzen gibt es Dinge, die sind vor Gott nicht in Ordnung. Haben wir gar nicht gemerkt, haben wir gar nicht gesehen. Und jetzt plötzlich sehen wir es. Aber jetzt erkennt er auch noch etwas. [00:48:05] Es ist hier einer, der wirklich darüber ist, hier ist sich der Schuld bewusst, aber er hat auch Vertrauen zum Herrn. Und das ist so wichtig, beides ist wichtig, sich seiner eigenen Schuld bewusst zu sein. Am Rang im Vers 4 dieses Vertrauen, doch bei dir ist Vergebung.

Eine wunderbare Sache, Vergebung.

Gott nennt sich selbst der Gott der Vergebung.

An einer Stelle und an einer Stelle im Alten Testament lesen wir, dass er reich ist an Vergebung. Gott liebt es zu vergeben. Was für einen wunderbaren Gott haben wir, der liebt zu vergeben. Aber es muss ein Bekenntnis kommen, das ist die Sache. Es muss ein Bekenntnis kommen, das ist ein göttlicher Grundsatz. Wir sollen auch miteinander immer ein vergebendes Herz haben. [00:49:04] Das könnt ihr lesen im Kolossebrief und im Epheserbrief, einander vergeben. Gleich wie auch Gott in Christusdeutsch vergeben hat. Die Bereitschaft einander zu vergeben, wie wichtig ist das in einer Ehe von Gläubigen. Wie wichtig ist das in christlichen Familien, dass alle bereit sind immer sofort zu vergeben. Und dennoch muss natürlich ein Bekenntnis kommen, ein Einsehen, dass die Vergebung gleichsam ihr Ziel erreicht. Das ist ein göttlicher Grundsatz. 1. Johannes 1, Vers 9 Wenn wir unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er sie uns vergibt. Und seht ihr, wenn ich eine Sünde sehe, da hat mir mal ein alter Bruder gesagt, das war Walter Zwinder, ist vor einem Monat heimgegangen mit 90 Jahren, hat 50 Jahre im Werk des Herrn im Schriftlichen in der Schweiz bei uns gearbeitet. [00:50:02] Ein Vater in Christus haben wir verloren. Und er sagte mir einmal vor einigen Jahren, wenn man eine Sünde sieht und bekennt, und wenn du etwas beurteilen musst, ist es auch sehr wichtig für uns alle, ob das Bekenntnis echt ist. Ich glaube, dass wir siebenmal in der Bibel lesen von Menschen, die sagen, ich habe gesündigt. Und traurig ist davon, dass etwa fünf nicht echt sind.

Was ist der Beweis der Echtheit eines Bekenntnisses, wenn man niemandem mehr als nur noch sich selber Schuld gibt? Das hat er mir gesagt, dieser Vater in Christus. Und schon Jahre geht das mit mir.

Dass wenn du siehst, du hast Schuld, dann gibst du niemandem mehr Schuld. Auch wenn noch Schuld von anderen Eisern, das ist meistens so. [00:51:02] Das war auch bei Adam so. Dass noch Schuld da war bei seiner Frau, wir wissen das von evangelischen. Gott sagt das auch, Gott ist gerecht, natürlich, er sieht die Dinge. Aber wer wirklich echt Buße tut, der sieht nur noch seine eigene Schuld, das ist so wichtig. Und dann kommt Vergebung, wunderbare Sache. Vergebung, dann verschwinden diese Sünden. Und dann kommt dieser überraschende Satz, auf das du gefürchtet werdest. Es gibt immer wieder Menschen, religiöse Menschen, die sagen uns, das ist zu billig, das Evangelium.

Dass man nichts arbeiten muss, nichts bezahlen. Und das ist eine verbreitete Sache in der Christenheit, dass man immer wieder von diesem Grundsatz der Gnade abgegangen ist [00:52:01] und gemeint hat, durch Werkgerechtigkeit in den Himmel zu kommen.

Das ist auch nach der Reformation, als die Reformatoren erkannten, die Rechtfertigung aus Glauben, ist das in kurzer Zeit wieder verloren gegangen. Dass man meinte, sich den Himmel verdienen zu können. Und wenn man solchen selbstgerechten Menschen das Evangelium bringt, dann sagen sie, das ist natürlich einfach. Dann sagen sie dir, und dann kann einer sündigen ein Leben lang, und am Ende seines Lebens kann er noch schnell die Sünden bekennen, und dann ist wieder alles in Ordnung, kommt er in den Himmel. Aber wer wirklich die Gnade erkannt hat, und wer wirklich Vergebung erfahren hat, der wünscht dann, ein Leben in Gottesfurcht zu führen.

Das ist, was wir hier finden. [00:53:01] Und jetzt sehen wir, wie diese Seele, Vers 5 bis 8, nicht mehr auf Menschen vertraut. Auch so eine wichtige Sache, warum Prüfung in unser Leben kommt, damit wir lernen, nicht mehr auf Menschen zu vertrauen.

Zuerst vertrauen wir auf uns selbst, und dann vertrauen wir auf die anderen, und dann vertrauen wir auf die Brüder. Und dann werden wir enttäuscht, und von uns selbst werden wir auch noch enttäuscht, und das wird offenbar in der Prüfung, und dann lernen wir nur noch auf den Herrn vertrauen. Wir haben dreierlei Harre auf sein Wort, zweitens Harre auf den Herrn, und drittens Harre Israel auf Jehova, denn bei Jehova ist die Güte und viel Erlösung, dreierlei.

[00:54:04] Wir lernen nur noch auf das Wort Gottes zu vertrauen, wir lernen nur noch auf den Herrn vertrauen, und wir warten ausschauen aus nach der Erlösung.

Das ist natürlich für Israel die Einführung ins Reich, ein Segen. Aber für uns ist das auch ein Ausschauen nach der Entrückung, denn wir erwarten tatsächlich den Herrn Jesus als Heiland. Philippe III haben manche Mühe gehabt, haben gedacht, den Heiland haben wir doch erfahren bei unserer Begehrung. Das ist natürlich wahr, und dennoch erwarten wir den Herrn Jesus als Heiland. Der große Eigenschaft des Heilandes ist, dass er barmherzig ist. Und Herr Jesus wird kommen zur Entrückung als Heiland. Und wenn wir den Philippebrief verstanden haben, werden wir auch den wichtigen Gedanken verstehen. Er wird uns aus diesen notvollen irdischen Umständen heraus retten. [00:55:08] Und danach schauen wir aus. Und darum spricht auch Judas in dieser Weise, dass die Barmherzigkeit es sein wird, wenn der Herr Jesus kommt zur Entrückung, um uns aus den notvollen Umständen wegzunehmen in die Herrlichkeit des Himmels. Und das Ergebnis sehen wir dann im

Psalm 131.

Was eine Voraussetzung ist für wahrer Gottesdienst, nämlich wahre, echte Demut.

Das müssen wir lernen. Von der Natur sind wir das alle nicht.

Wahre Demut. Demut ist nicht demütig tun.

Man kann demütig tun und ganz hochmütig sein. [00:56:02] Ich sage ein Beispiel. Kam mal eine Mutter von zwei Söhnen zum Herrn Jesus und warf sich vor ihm nieder.

Ausdruck von Demut. Und dann will sie den höchsten Platz für ihre beiden Söhne haben. Hochmut des Fleisches. Ist ja natürlich wunderbar, wie der Herr dieser Sache begegnet ist auch. Da lernen wir alle viel davon, wie man diesem Fleisch begegnen soll.

Unter den Gläubigen sollte man niemals dem Fleisch unter den Geschwistern nachleben. Nie.

Aber wir sollen einander ertragen trotz Fleisch.

Das ist die andere Sache.

Das hat der Herr Jesus nicht gesagt, jetzt nehme ich mir andere Jünger. [00:57:01] Nein, in seiner wunderbaren Sanftmut hat nicht nachgegeben. Diesem fleischlichen Wunsch gibt er auf uns nie nach. Wenn wir fleischliche Wünsche haben, können wir auch oft sehr fromm einkleiden. Fleischliche Wünsche. Und der Herr gibt nie nach und doch gibt er uns nicht auf. Das ist die wunderbare Sache, das hat er mir schon lange aufgegeben. Jehova, nicht hoch ist mein Herz. Seht ihr, Demut hat zuallererst mit dem Herzen etwas zu tun. Und wir denken an den, der sagen konnte, lernt von mir.

Ich bin sanftmütig und von Herzen demütig.

Demut hat man im Herzen drin und dann kommt aber das zweite, nicht hoch meine Augen. Das wird tatsächlich auch gesehen, ob einer wirklich demütig ist. Und das wird in der Prüfung gesehen und in der Schwierigkeit gesehen. Es wird nicht gesehen, wenn alles gut geht. [00:58:03] Sondern es wird ganz besonders gesehen, wenn ein Bruder oder eine Schwester ungerecht angegriffen wird. Dann wird gesehen, ob er wirkliche Demut hat oder nicht.

Darum nicht hoch meine Augen. Und das Ergebnis wahrer Demut ist, dass wir nicht mehr wandeln in Dingen, die zu groß und zu wunderbar für uns sind. Wie oft wollen wir Dinge beurteilen, die uns nichts angehen.

Oder wo nicht unsere Aufgabe darin liegt.

Oder wir trachten nach etwas, auch im Berufsleben. Ich habe das oft gesehen bei jungen Brüdern und auch bei jungen Schwestern, dass sie nach einem Beruf sich ausstrecken, der zu hoch ist und zu schwierig für sie. [00:59:04] Und das ist tatsächlich auch ein Ergebnis von Hochmut. Wenn man etwas will, statt einfach bescheiden bei dem bleiben, was der Herr uns gibt. Und das Ergebnis wahren Demut ist, dass wir nicht mehr zu hoch greifen.

Darf ich noch etwas sagen im Blick auf den Dienst für den Herrn? Wie wichtig ist auch dort diese Sache. Und ich bin überzeugt, dass viele Brüder viel besser gebraucht werden können vom Herrn, wenn sie ihr Maß erkennen würden. Wenn sie ihr Maß nicht überschreiten. Ich habe Brüder gesehen, die ihr Maß überschritten haben. Das ist eine ganz tragische Sache. Das Maß der Gabe, die der Gott des Maßes ihnen zugeteilt hat.

Da gibt es erstens mal Schwierigkeiten unter den Geschwistern. Und zweitens ist es für ihn selbst eine Tragik. [01:00:06] Und das kommt aus dem Hochmut des Herzens hervor. Ich wandle nicht mehr in Dingen, die zu groß und zu wunderbar für mich sind.

Dann, verstweigt, habe ich meine Seele nicht beschwichtigt und gestillt, wie bei einem entwöhnten Kinder bei seiner Mutter.

Zu dieser Zeit, als dieser Psalm geschrieben wurde, war es so, dass die Kinder länger Milch bekamen. Das hatte man noch nicht so wie heute. Babynahrung und solche Dinge. Und haben sie einige Jahre länger Muttermilch bekommen.

Ich verstehe nicht sehr viel von Entwöhnung von Kindern.

Aber ich verstehe von meinem Beruf her etwas von Entwöhnung von Kälbern. [01:01:02] Ich habe in meinem Leben, im Beruf, viele hundert Kälber von der Milch entwöhnt. Und ich kann euch sagen, es ist eines der schwierigsten Dinge, die es gibt bei Kälbern. Und ich will damit zeigen, was der Gedanke hier ist. Es gibt Kälber, da geht es recht gut. Entwöhnen heißt von der Milch absetzen und ihnen feste Speise geben. Bei den einen geht es ganz gut und es gibt solche Kälber, die schreien ganze Nächte hindurch. Und dann ist es sehr wichtig, dass der Meister diesem Schreien nicht nachgeht. Es ist eine Nervensache, kann ich euch sagen. Es ist eine Nervensache, wenn ein Kalb so schreit. Seht ihr, aber so, das ist hier gemeint. Und ist es nicht in deinem und meinem Leben vorgekommen, dass du geschrien hast und gesagt hast, das kann ich nicht mehr ertragen. Es ist genug.

[01:02:01] Es ist zu viel. Und Gott reagiert nicht, bis wir aufhören zu schreien.

Bis wir aufhören zu schreien. Und das ist gemeint hier. Und dann ist jemand entwöhnt und jetzt lesen wir, und das ist so wichtig, wie ein entwöhntes Kind, und das steht nicht von seiner Mutter, sondern bei seiner Mutter. Seht ihr, wenn wir jetzt in einer Not schreien und sagen, das kann ich nicht mehr ertragen, das ist zu viel, das ist Übervermögen.

Dann verzweifle ich am Leben, dann lässt der Herr oft die Sache, bis wir aufhören zu schreien. Und ruhig werden. Und wenn ich gar nicht sehe, sagt der Dichter, wie alles werden soll, ich bleibe in deiner Nähe. Und Harry, glaubensvoll, das ist ein entwöhntes Kind, das ist ein entwöhntes Kind. [01:03:03] Das will er auch bei uns bewirken. Dann kommen wir in eine Situation von einer geistlichen Gelassenheit.

Wir gehen in Ruhe weiter.

Wir sehen, dass wir nichts ändern können. Aber wir bleiben beim Herrn wie ein entwöhntes Kind bei seiner Mutter. Und wir harren auf Jehova.

Das ist der letzte Vers. Wir harren auf den Herrn von nun an bis in Ewigkeit. Jetzt wird das die Praxis unseres Zustandes.

Dass wir wirklich, unser Herz nicht mehr hoch ist, unser Auge nicht mehr hoch, wir strecken uns nicht mehr nach zu großen Dingen aus, und wir sind ruhig und gelassen geworden. Nicht gleichgültig, das habe ich nicht gesagt. [01:04:03] Aber gelassen und bleiben beim Herrn und harren auf ihn.

Das ist die Haltung, wo Gott dann wahre Anbetung bei uns bewirken kann.

Aber damit wollen wir uns morgen Abend beschäftigen.